Erscheint täglich um 7 Uhr früh, Montag um 9 Uhr vormittags.
Redaktion, Verwaltung und Expedition Schmiedgasse 4.

Beiträge sind willkommen. Anonymes bleibt unbeachtet.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben.

Telephon:
Redaktion . . . Nr. 313
Verwaltung . . Nr. 78a
„ . . Nr. 78b
Telegramm-Adresse: Tagblatt Pilsen.

Pilsner Tagblatt

Bezugspreis für Pilsen in der Verwaltung
monatlich . . . . . K 1.80
vierteljährig . . . . K 5.40
Mit Zustellung ins Haus:
monatlich . . . . . K 2.—
vierteljährig . . . . K 6.—
Für Öst.-Ung. mittelst Post:
monatlich . . . . . K 2.30
vierteljährig . . . . K 6.90
Einzelne Nummer 8 h, mittelst Post 10 h.
Inserate werden nach der sechsmal gespaltenen Millimeterzeile berechnet.
Kleine Anzeigen: die Zeile 10 h.

Nr. 92. Mittwoch, den 3. April 1912 XIII. Jahrgang.

Buntes Feuilleton.

Karl May,

der bekannte Reiseschriftsteller, ist in seiner Villa in Radebeul bei Dresden nach kurzer Krankheit im 70. Lebensjahre gestorben. Eine Reihe von Prozessen, von denen der letzte erst vor kurzem in Berlin ausgetragen wurde, haftete seinem Namen, der besonders der Jugend in einem gewissen Nimbus stand, Makel an, indem man seine stürmische und die Verbrecherlaufbahn streifende Jugend aufwühlte und alles moralisch Belastende der Jugendsünden auf die — ich sage es zum Trotz — Verdienste des reifen Mannes häufte. Man schlug in wüster Weise auf einen, den man selbst auf den Altar gehoben und angebetet hatte, und ließ keinen anständigen Fetzen mehr an ihm, weil der ihm gezollte Gottesdienst als Fetischdienst sich herausstellte und man für die eigene Blindheit und Blödheit den Mann verantwortlich machte, der sich die Huldigung gefallen ließ. Man dichtete ihm Verdienste um Kunst, Literatur und Pädagogik an, verteilte seine Bücher als Schulpreise am Ende des Jahres in Gymnasien und anderen Lehranstalten, man legte sie auf den Weihnachtstisch, und es waren Schulzeitungen und Familienzeitschriften, die nicht müde wurden, auf den sittlichen und künstlerischen Wert der Karl May-Werke hinzuweisen. Als ein besserer Geschmack lehrte, daß man sich darin getäuscht hatte, fiel man über den Autor her und rächte sich an ihm, indem man seine Sünden und Menschlichkeiten aufschnupperte und vor aller Welt bloßlegte. Man entsetzte sich über seine Räubereien, die er als Junge getrieben und die ihn mit den Gerichten bekannt machten, man entrüstete sich darüber, daß die Verfasser von Jugendschriften sich darin sittlich geberdete, während er hintenherum Hintertreppenromane schrieb. Man war erbost, als man erfuhr, daß der Reiseschilderer fremder Länder überhaupt nicht aus Deutschland hinausgekommen war, und daß er die nieerlebten Abenteuer so glaubhaft zu schildern wußte, daß man unfehlbar darauf hineinfiel. Man ärgerte sich darüber und legte es ihm als Heuchelei aus, daß der alternde May eine frömmelnde Miene aufsetzte, und schließlich war man höchst ungehalten, daß dieser Mann sich überhaupt noch erlaubte, gegen diese Angriffe sich zu wehren. Bei diesem sittlichen Entrüstungsschrei über den Menschen und Schriftsteller Karl May vergaß man ganz auch die jedem Raubmörder eingeraumten Milderungsgründe. Daß eine Phantasie und Abenteuerlust, wie sie Karl May besaß, einen Knaben leicht auf die abschießende Bahn bringen kann, daß der Mangel einer guten Erziehung das Uebel vermehrt, daß es einem Menschen, der zwischen Gut uns Böse balanziert, auch wenn er den festen Vorsatz hat, auf bürgerlich anständigen Boden zu kommen, sich in den Mitteln dazu leicht vergreift, daß es in jedem Leben Rückfälle, Schwächen und wunde Stellen gibt, das überlegte man sich weiter nicht. Und doch, wenn dieser Mann auch weiter keine Verdienste hat, so doch bestimmt das eine und wirklich nicht hoch genug einzuschätzende: daß er nämlich aus Niederungen einen Aufstieg gefunden hat, der ihn gewiß wenigstens vor sich selbst geläutert hat. Aus Niederungen, in denen andere tausendmal umgekommen wären. Seine Werke haben, daß ist gewiß, keinen besonderen literarischen Wert, aber was sie haben und hundert andere vielbeliebte und heiliggehaltene Bücher nicht haben, das ist eine brennende zündende Phantasie, Gestaltung und Sprachkraft. Und dann haben seine Bücher sich einer Flut von Schund-, Räubergeschichten und derlei Zeug entgegengedämmt, die für die Jugend eine wirkliche Gefahr bedeutet hätten. Karl Mays Reiseromane sind immerhin geläuterte Abenteuergeschichten, die eine gesunde Jugend ohne jeden Schaden, ja, ich behaupte, mit einem gewissen Nutzen sogar verträgt. Ins Grab hinein wollen wir dem toten Mann danken für jene schönen überschwenglichen Stunden, da unsere jungen Herzen klopften und hämmerten und unsere Sehnsucht in ferne, ferne Länder ging.